
Hilfen zur Sprachförderung in Bezug auf den Übergang von der VK in die Regelklasse

Ausgangslage

Schülerinnen und Schüler¹ der Vorklassen (VK) stellen in vielerlei Hinsicht **heterogene Lerngruppen** dar. Ihr Sprachstand in der deutschen Sprache ist unterschiedlich, sie sprechen verschiedene Muttersprachen, haben auch hier nicht alle die gleichen Eingangsvoraussetzungen, kommen aus verschiedenen Ländern und sozialen Hintergründen – die einen fühlen sich hier bereits zu Hause, andere kommen sich noch fremd vor, manche haben ihre Familien im Hintergrund, andere zählen zu den minderjährigen, unbegleiteten Flüchtlingen.

In einem **Zeitraum** von einem Jahr – in Ausnahmefällen von bis zu zwei Jahren – besuchen sie die Vorklasse. Gleichzeitig sind sie einer Regelklasse zugeordnet, an deren Unterricht sie stundenweise teilnehmen. Eine Benotung in den Fächern des Regelunterrichtes kann max. bis zu zwei Jahren ausgesetzt werden.

In der VK verbringen sie in der Regel **20 Unterrichtsstunden pro Woche**, erleben jedoch zumeist die Stunden bei unterschiedlichen Lehrkräften, die in der VK tätig sind. Es gibt derzeit noch keinen aktualisierten Rahmenplan für den Unterricht – dieser befindet sich in der Erarbeitung. Zumeist gibt es keine Ausstattung mit einem Lehrwerk in den Schulen, das für alle Schüler ein Buch vorhält, da die Anzahl der Teilnehmer in einem Vorkurs schwankt und im Moment sehr viele Flüchtlinge in die Vorklassen kommen.

In einigen Vorklassen wird mit der **Szenariendidaktik** gearbeitet, die auf Eberhard Piepho und Petra Hölscher zurückgeht und ein handlungsorientiertes Sprachlernen ermöglicht. In diesem Rahmen setzen viele Lehrer den DaZ-Sprachlernkoffer ein. Mit diesem Material werden die Schüler motiviert, die deutsche Sprache spielerisch zu lernen. Der Koffer beinhaltet eine umfangreiche und klar strukturierte Materialsammlung. Dies bietet die Möglichkeit, den Unterricht vielfältig und produktiv zu gestalten. Die neuen Sprachsituationen werden durch die einzelnen thematisch aufgebauten Bausteine geschaffen.

Vorschläge zur Umsetzung eines „Konzeptes zum individuellen Übergang in die Regelklasse“

Die Lehrkraft, die im Regelunterricht tätig ist, sollte eine ungefähre **Kenntnis über den Sprachstand** des Schülers haben. Dazu ist es notwendig, dass diese Aspekte regelmäßig in **Teamkonferenzen** ausgetauscht werden können.

Folgendes ist empfehlenswert:

Eine Regelschullehrkraft (z. B. der Deutschlehrer) kann sich mit verhältnismäßig geringem Aufwand einen Eindruck vom Kenntnisstand eines Schülers verschaffen. Hier hat sich der **C-Test** als ein Instrument zur Feststellung des Sprachstandes von Fremdsprachenlernern im Anwendungsbereich DaZ als geeignet erwiesen. Der C-Test ermöglicht, die allgemeine Sprachkompetenz der Schüler mit

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden für Personen die maskuline Form für beide Genera verwendet.

Migrationshintergrund zu überprüfen und daraus Rückschlüsse für den Unterricht zu ziehen. C-Tests sind schriftliche Tests. Sie setzen die Lese- und Schreibfähigkeit der Schüler voraus und bestehen in der Regel aus einem kurzen, authentischen Test, der in sich geschlossen ist und dem Weltwissen der Adressatengruppe entsprechend angepasst werden kann. Man kann selbst einen solchen C-Test erstellen oder auf gerade veröffentlichtes Material aus dem Cornelsen Verlag zurückgreifen.

Auch das **Stationenlernen** ist geeignet, damit sich Lehrkräfte in der Regelklasse einen ersten Eindruck vom Kenntnisstand eines Schülers verschaffen können. Beginnt man das Stationenlernen mit einer Expertenrunde, so gewinnen die Schüler der Regelklasse Expertenwissen, das sie allen anderen Schülern – und eben auch dem Schüler aus der VK – weitergeben. Damit wird der Schüler aus der VK nicht zum „Sonderfall“. Wenn dann die Arbeit an den Stationen beginnt, kann der Schüler aus der VK außer sich an den Lehrer zu wenden, auch Hilfe bei Klassenkameraden erhalten. Die Lehrkraft erhält eher beratende Funktion, welche Station für den Schüler als besonders geeignet erscheint oder auch in welcher Form dieser die Station bearbeiten kann.

Vorteil auch für jeden Fachunterricht ist, dass Aufgaben an Stationen einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad abbilden. Dieser kann dann schnell von „leicht“ zu „sehr leicht“ umgewandelt oder auf einen Teilaspekt fokussiert werden, ohne dass es großer Anstrengungen bedarf und ohne dass der VK-Schüler in Ermangelung einer angemessenen Aufgabe lediglich etwas abschreiben muss.

Wird in den Vorklassen mit **Lernszenarien** gearbeitet, so erhalten Schüler mehr als nur Deutschunterricht. Wer mit Sprache etwas tut, also handelt, der erfährt Sprache viel direkter und unmittelbarer. Diese Form des interaktiven Spracherwerbs unterscheidet sich von der unidirektionalen Sprachvermittlung und führt nachgewiesenermaßen schneller zu einer aktiven Sprachproduktion. Die durch ein Thema und entsprechende Aufgabenstellungen einerseits gesteuerte, aber andererseits hinsichtlich der Kreativität freie Sprachanwendung macht es Schülern verschiedener Spracherwerbsstufen möglich, ihr Sprachkönnen individuell auszubauen. Bei solchen Aufgabenstellungen ist zudem die Einbeziehung der Erstsprache möglich. Die Szenariendidaktik kann auch eingesetzt werden, um Themen in Regelklassen zu erarbeiten – in denen sich die Schülerschaft oft ebenso heterogen darstellt. Das ursprünglich aus dem Englischunterricht abgeleitete Konzept ermöglicht Schülern, sich je nach Wunsch, Interesse, Neigung oder Kompetenz allein oder mit einem Partner mit einem Teilaspekt eines Kerninhaltes zu befassen. Im Plenum präsentieren die Schüler ihre Ergebnisse und fügen sie zu einem Ganzen zusammen. Dadurch wird dem Leistungsstand der Sprachlerner und dem der Regelschüler Rechnung getragen.

Hilfreich ist, wenn Schüler ein **Sprachlerntagebuch** führen, das regelmäßig in der VK Gegenstand der Betrachtung und Reflexion wird, in das aber auch die Fachlehrer einen Blick werfen können. Hier tragen die Schüler ein, was ihnen im alltäglichen Spracherleben begegnet – und zwar sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule. Es hilft ihnen, über ihr Sprachlernen nachzudenken, ihren Sprachstand zu protokollieren und ihre Fortschritte zu verfolgen. Die Lehrkraft in der VK kann aus den Eintragungen wiederum Rückschlüsse darauf ziehen, welche Sprachlernmaterialien den Bedürfnissen des Lerners angepasst und bereitgestellt werden müssen. Dies lässt sich in einem **Sprachlernportfolio** weiterführen, in dem Schüler ihre Erfolge regelmäßig dokumentieren. Das Europäische Sprachlernportfolio (ESP) bietet sich sowohl als Informationsinstrument wie auch als erweiterter Lernbegleiter an. Es orientiert sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) und stellt im Wesentlichen eine Sammelmappe dar, in der die Lernenden ihre Erfolge sichtbar machen: gelungene Arbeiten, Zeugnisse, Prüfungsbescheinigungen etc. Es dient auch dazu,

seinen eigenen Lernweg längerfristig zu reflektieren und seine Lernstrategien zu verbessern – und eben auch fachliches Lernen mit einzubeziehen.

Prinzipien wie das **Scaffolding** oder auch des sprachsensiblen Fachunterrichtes sind besonders für das Lernen in den Fächern von Bedeutung. Die Metapher des Scaffoldings (engl. Baugerüst) wird im Zweitspracherwerb verwendet, um ein Unterstützungssystem im Fachunterricht zu bezeichnen. Die Schüler werden darin unterstützt, sich neue Inhalte, Konzepte und Fähigkeiten sprachlich und fachlich zu erschließen und damit anspruchsvollere Aufgaben zu lösen als solche, die sie allein bewältigen könnten. Scaffolding bedeutet nicht einfach, Schülern ein Arbeitsblatt mit Lernhilfen zu unterbreiten, sondern sie sollen mithilfe dieser Methode einen „intellektuellen Schub“ erleben.

Das Scaffolding zählt u. a. zu den Methoden des sprachsensiblen Fachunterrichtes. Sprache im Fach ist ein grundlegendes Thema für jeden Fachunterricht, denn Fachlernen und Sprachlernen entwickeln sich nur gemeinsam. Insofern ist **der sprachensible Fachunterricht** nicht nur eine Möglichkeit, Schüler mit Migrationshintergrund zu fördern, sondern auch die Regelschüler. Ein sprachsensibler Fachunterricht widmet sich der Aufgabe, die Lernenden zu befähigen, sich in den verschiedenen Anforderungen sprachlich angemessen und unter Verwendung der Bildungssprache ausdrücken zu können. Dazu werden Methoden-Werkzeuge und Darstellungsformen angeboten.

In allen Fächern sollten generell **Glossare** im Unterricht erstellt werden, die in Form von Wörter-Mauern oder auf Flipcharts in den Klassen- und Fachräumen ihren Platz finden. Sie stellen für alle Schüler eine Bereicherung dar. Generell sind Wortlisten, die durch Fachlehrkräfte erstellt werden, von besonderer Bedeutung für die Sprachförderung. Davon können alle – einschließlich der VK-Schüler – profitieren. Ein „**Wortlistenheft**“, in das die Schüler regelmäßig neue (Fach-)Begriffe aufnehmen, könnte als Nachschlagewerk für die Schüler dienen.

Das Modell „**5-Minuten DaZ**“ stellt eine fünfminütige DaZ-Arbeitsphase zu Beginn jeder Unterrichtsstunde in allen Fächern der Klassen 5 bis 10 dar.

Ein zunächst noch innovativer Gedanke wäre eine **Doppelbesetzung** mit DaZ-Lehrern oder Sprachberatern im Fachunterricht – neben dem Fachlehrer. Dies ermöglicht, eine Einzelförderung im Unterricht zu intensivieren.

Weitere Begleitung der Schüler nach dem Verlassen der VK

Viele Schulen bieten **Hausaufgabenclubs** an, die auch gerade für (ehemalige) VK-Schüler hilfreich sind. In einigen Schulen haben sich **Mentorenprogramme** etabliert; sie vermitteln VK-Schülern einen Schüler aus den Regelklassen, die sie über einen bestimmten Zeitraum hinweg begleiten. Dazu eignen sich auch Schüler, die dieselbe Muttersprache eines VK-Schülers sprechen und sich erfolgreich in die Regelklassen eingegliedert haben. Das Mentoring sollte sich dabei nicht nur auf den Unterricht, sondern auch auf die Integration bei Freizeitbeschäftigungen erstrecken.

Das ersetzt nicht unbedingt ein in immer größer werdenden Abständen regelmäßiges **Gespräch** mit einer selbstgewählten Lehrkraft aus der VK, zu der der Schüler ein gutes Verhältnis hat. Schwierigkeiten zu überwinden und von Erfolgen zu berichten, stellt einen großen Motivationsfaktor für Schüler dar. Es könnte in der Schule auch organisatorisch einen **zentralen Anlaufpunkt** für die Schüler geben. Wenn möglich, ist zudem eine Zusammenarbeit mit dem Elternhaus hilfreich.

Hausbesuche tragen eventuell positiv zur Haltung der Schüler bei und spiegeln Eltern die Relevanz erfolgreichen Lernens in der Schule.

Für jeden Schüler mit Migrationshintergrund wird ein **DaZ-Profil** in Kooperation zwischen Betreuungslehrer, Fachlehrer und Klassenlehrer erstellt. Anhand des DaZ-Profiles werden die Schwerpunkte weiterer Fördermaßnahmen individuell für die Schüler festgelegt.

Eine andere Form, die **Förderplanung** für VK-Schüler, ist geeignet, die Arbeit für Regelschullehrer deutlich zu erleichtern. Wenn die Förderpläne, die von den Sprachberatern erarbeitet wurden, kontinuierlich fortgesetzt werden, ist leicht erkennbar, wie weit ein Schüler sprachlich in den verschiedenen Kompetenzbereichen vom Regelniveau entfernt ist und was er sich bereits erarbeitet hat. Die Förderplanungen basieren auf den Niveaunkretisierungen und beschreiben den Lernstand auf vier Niveaustufen in den Bereichen „sich mündlich ausdrücken und Sprache verstehen“, „Wortschatz“, „Aussprache“, „Lesen“, „Schreiben“, „Grammatik“ und „weitere Beobachtungen“.

Auch **Kompetenzraster** können so bearbeitet werden, dass der Aspekt der Sprachförderung einbezogen wird.

Sinnvoll ist in jedem Fall, **Ordner mit Materialien und Texten** für den (sprachsensiblen) Fachunterricht, die dem gesamten Kollegium zugänglich sind, zu erstellen. Angefertigte sprachförderliche Unterrichtseinheiten für einzelne Fächer werden in diesen Ordnern gesammelt und von den anderen Kollegen weiter verwendet und evtl. ergänzt.

Noch eine gute Idee ist die Bereitstellung einfacher **Lektüre** in einer gesonderten Büchersammlung der Schule (z. B. Lesepunkt oder Schülerbibliothek).

In **Workshops** des Netzwerks Sprachliche Bildung setzen sich die Schüler mit den Themen Theater, Hip-Hop und Fotografie auseinander. Ziel der Workshops ist es, das sprachförderliche Potenzial der jeweiligen künstlerischen Ausdrucksformen für die sprachliche Entwicklung der Schüler nutzbar zu machen. Diese Workshops lassen sich mithilfe der Makemedia Studios realisieren.

In **Projektwochen** empfiehlt sich, auch auf die Kompetenzen, die die VK-Schüler mitbringen, zurückzugreifen. Sie stellen einen Schatz an Bereicherungen dar, die sicherlich noch nicht ausgeschöpft worden sind!

Beratung für die Lehrkräfte

An jeder Schule der Sek I hat ein Kollege die Aufgabe der Sprachberatung übernommen. **Sprachberater** haben vielfältige Aufgaben: Daher ist es wichtig, auf sie zuzugehen und sie anzusprechen. Sie können gute Anregungen zu Material, zur Diagnostik oder zur Vernetzung geben und suchen gemeinsam mit den Kollegen der VKs nach adäquaten Lösungen für die anstehenden Probleme.

Für die Schulen ist es wichtig die **Kooperation** mit LIS, der Universität Bremen und den anderen Schulen zu intensivieren, damit die Lehrkräfte aktiv an den Veranstaltungen und den Weiter- und Fortbildungen zum Thema „Sprachförderung“ teilnehmen, um ihre Schüler besser sprachlich fördern und bilden zu können.

Eine wichtige Anlaufstelle für Fortbildungen oder Beratung des Kollegiums stellt das **KomIn**, das Kompetenzzentrum Interkulturalität des Landesinstitutes für Schule dar. Es hilft gern weiter, wenn konkreter Unterstützungsbedarf besteht und es präsentiert eine breite Palette interessanter Fortbildungen.

Was gäbe es über das bisher Gedachte hinaus?

Die Schulen organisieren **temporäre Sprachpavillons** bzw. **Infotische** für die Eltern. Dieses mehrsprachige Angebot sollte von den Eltern-Experten für die neu angekommenen Eltern angeboten und durchgeführt werden. Es ermöglicht, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und das Konzept der Schule deutlicher darzustellen.

Das Café für die Mütter dient als wichtiges Mittel zur Kooperation mit den Eltern. Sprachförderung ist ein wichtiges Thema im Müttercafé. Die DaZ-Lehrer und die Sprachberater könnten dort die Mütter über die an der Schule durchgeführten Maßnahmen der Sprachbildung (Ziele, Absichten, Neuigkeiten) informieren. Dabei entsteht eine gute Gelegenheit, sich auszutauschen.

Hinweise:

Die Senatorin für Kinder und Bildung veröffentlicht auf ihrer Homepage Informationen zum Thema „Flüchtlinge und Schule“

<http://www.bildung.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen117.c.117135.de>

Auf der Homepage des Landesinstituts für Schule findet sich das KomIn, das Kompetenzzentrum Interkulturalität in der Schule, das verschiedene Angebote präsentiert

<http://www.lis.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen56.c.48127.de>

Interessante Berichte der Hamburger Schulen, die an dem Projekt "Durchgängige Sprachbildung" im Jahr 2009 teilgenommen haben, finden sich unter dem Link

<https://www.foermig.uni-hamburg.de/kompetenzzentrum/ag-durchgaengige-sprachbildung.html>

Der folgende Link könnte hilfreich sein bei der Erstellung des Ordners für den Unterricht:

<http://www.isb.bayern.de/download/15563/methodenueberblick.pdf>

Hier finden sich weitere Informationen zu den Methoden eines sprachsensiblen Unterrichtes. Zusätzlich bietet diese Webseite gute Ideen zur Förderung der älteren VK-Schüler, die eine Abschlussklasse besuchen und kurz vor der Berufswahl stehen.

http://www.isb.bayern.de/berufsschule/uebersicht/baf_beschulung/materialien/

<http://daz-lernwerkstatt.de/>